

Anti-Ausbau-Kampagne soll Dr

Mit Aufklebern und Flyern stemmt sich das frisch gegründete Aktionsbündnis „B96-Ausbau - So nicht!“ den aktuellen Plänen für den Streckenabschnitt zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz entgegen. Genaueres wollte Susanne Schulz von BUND-Geschäftsführerin Annett Beltz und Grünen-Kreissprecherin Jutta Wegner erfahren.

Wenn Sie vor allem auf überdimensionierte Ausbaupläne verweisen - worin genau sehen Sie das Ziel?

Beltz: Geplant wird nicht nur ein Aus-, sondern über weite Strecken ein Neubau. Südlich von Neubrandenburg soll zwischen dem Waldstreck und Usadel neben eine bestehende Trasse eine weitere, doppelt so breite Straße gebaut werden, mit einer 20 Meter breiten Brachfläche dazwischen. Dafür werden gewaltige Schienen geschlagen, wie wir es schon auf der Insel Rügen erleben mussten - eine unglaubliche und unnötige Verschwendung von Flächen und Geld.

Ihr Aktionsbündnis nimmt sich eines Themas an, zu dem es in der Bevölkerung und in der regionalen Wirtschaft sehr konträre Auffassungen gibt. Immer größer wird zum Beispiel die Schär der Unterstützer für die Kampagne „B96-Ausbau jetzt beginnen!“

Beltz: Vielen Befürwortern ist aber gar nicht bewusst, was für Dimensionen dieser Ausbau haben soll. Wenn sie

sich genauer mit den Plänen befassen, sehen sie das sicher anders.

Wegner: Als Argument wird oft auch die Verkehrssicherheit angeführt: Je breiter, desto sicherer sei eine Straße. Am sichersten ist demzufolge eine Autobahn - und die haben wir ja nah an Neubrandenburg.

Nutznießer sollen ja aber nicht nur Ferntransporte sein, sondern auch die Pendler der Region.

Beltz: Für Pendler dürfte der Zeitgewinn minimal sein. Denn Staus, die ihnen eine vierspurige Strecke ersparen könnte, gibt es kaum. Sicher wird man mal durch landwirtschaftlichen Langsamverkehr aufgehalten. Aber das dürfte zu verkraften sein und wäre mit Ausweichspuren zu lösen, dafür braucht man keine neue Straße.

Welche Ideen setzen Sie den bestehenden Planungen entgegen?

Wegner: Wir setzen auf einen maßvollen Ausbau der vorhandenen Straße. Die Planungen sollten realistischer gestaltet. Natur- und Umweltbelange berücksichtigt, die Bürger und Gemeinden eingebunden werden. Nötig wäre auch eine Reduzierung des Verkehrs auf der B 96 durch Verlagerung auf die Autobahnen und Bahnstrecken, die dazu wiederum entsprechend ertüchtigt sein müssen.

Wen wollen Sie mit der Kampagne „B96-Ausbau - so nicht!“ erreichen?

Wegner: Die Bürgerinnen

und Bürger, die von den Auswirkungen ja unmittelbar betroffen sind.

Von denen aber vielleicht nicht alle den geplanten Ausbau ablehnen. Und auch die Gegner schreiben jetzt vermutlich nicht alle ans Verkehrsministerium. Welche Möglichkeiten sehen und bieten Sie, um dem Protest Wege zu ebnen?

Beltz: Damit sich etwas

Pro und Contra

Brauchen wir mehr B 96 oder nicht?

JA

Die gefährliche Zuckelei so satt

Ich kenne jeden Baum, naja, fast jeden an der Strecke Neubrandenburg-Berlin. Ich musste gerade überlegen, wie oft ich jene F96 und -spätere B96 schon auf dem Weg in die Hauptstadt befahr - ich weiß es nicht. Hunderte Male, grob geschätzt, da gab es immer Verwandtschaft und Freunde, seit Jahren sogar Töchter, die (leider) in Berlin leben. Und, ich lass da nicht mehr mit mir reden, meistens war die Autofahrt nach Berlin eine elende Zuckelei - wenn man nicht gerade in aller Herrgottsfrühe oder spät in der Nacht die Strecke benutzte. Gefährlich ist es zudem, wenn bei Autofahren der Geduldsfaden reißt und die zu gefährlichen Überhol-

ändert, ist Druck aus allen Bevölkerungsschichten nötig - zum Beispiel über die Medien oder die gewählten Politiker. Und natürlich stehen auch wir als Ansprechpartner zur Verfügung, über den Kreisverband von Bündnis 90/Die Grünen oder die BUND-Geschäftsstelle in Neubrandenburg.

Kontakt zur Autorin

s.schulz@nordkurier.de

NEIN

Läuft doch - es gibt Schlimmeres

manövern ansetzen. Deshalb, ohne Wenn und Aber, baut die Straße aus, wie auch immer. Ob tatsächlich eine Magistrale neben der alten B96 nötig ist - keine Ahnung. Doch eines noch: Seit vielen Jahren hören ich von Geschichten und Plänen und Projekten, die Bundesstraße zu ertüchtigen. Mittlerweile habe ich - und da stehe ich nicht allein - den rechten Glauben daran verloren, solches noch zu erleben. Also weiter eng und zwispurig durch geplante Orte hindurch nach Berlin zuckeln. Oder umsatzeln auf die Bahn. Aber die hat mich gerade auf der Strecke schon zu oft ge- ärgert.

Die B96 ist mein täglicher Arbeitsweg. Und ehrlich: Der Streckenabschnitt auf der Bundesstraße kostet mich weniger Zeit (und Nerven) als das „ästhetische“ Stück durch den Neubrandenburger Stadtverkehr: Staugefahr? Außerorts? Pehlanze? Höchstens mal Kolonnenfahrt, weil irgendwo weiter vorn ein Truckert dümpelt und dessen - entweder tiefenentspannter oder ein bisschen sadistischer oder seinerseits fristgejagter - Fahrer keinen Anlass sieht, mal kurz rechts ran zu fahren und die Pendler-Schlange passieren zu lassen. Und die 70er-Zonen auf Höhe der Ortschaften, um Abbieger nicht in Bedräng-

nis zu bringen: Herrje, es gibt Schlimmeres, als sich an Geschwindigkeitsbegrenzungen zu halten. Falsch verstandene Kontinuität zum Beispiel bei Autofahrern, die einerseits mit 70 km/h durch die Dörfer kacheln und andererseits mit denselben 70 km/h auf freier Strecke die Landschaft besittigen. Da ist es ja wohl eher der menschliche Faktor, der anderen Verkehrsteilnehmern das zügige Vorkommen erschwert. Der B96 jedenfalls mangelt es sicher nicht an „Problemlagen“, aber die dürften doch anderswo zu finden sein als ausgerechnet zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz.



Thomas Beitz



Susanne Schulz